



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

595 (23.12.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-237333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-237333)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

**Belegpreise:** In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R. 2,80 ohne Beleggeld. Ferner: Wiederverkauf der wirtsch. Verhältnisse Nachdruck vorbehalten. Postfachkonto 17500 Karlsruhe. Geschäftsstelle E. 6, 2 Haupt-Nebenstelle. R. 1, 4-6 (Postmännchen). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofferstr. 6, Giesingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 13. Telegramm-Nr. 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953. Lokal-Telefon 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953.

**Anzeigenpreise nach Tarif,** bei Vorauszahlung je einschl. Kolonelle für 1000. Anzeigen 0,40 R. M. Restanten 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebote, Streiks, Vertriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungsansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Rede des Reichsernährungsministers

#### Ueber die Landwirtschaft an der Jahreswende

##### Durch den Rundfunk

Ueber das Thema „Die Landwirtschaft an der Jahreswende“ sprach Reichsernährungsminister Schiele am Donnerstagabend im Rundfunk. In Besorgnissen liege, wie der Minister ausführte, hinsichtlich der Versorgungsfrage kein Anlaß vor. Trübe lägen die Verhältnisse auf dem Gebiet der Viehhaltung. Die Viehpreise seien in den letzten Monaten stark zurückgegangen und seien weit unter die tatsächlichen Erzeugungskosten gesunken. Es bedeuere eine Großtat der Landwirtschaft, trotz der Rückschläge der vergangenen Jahre den Viehbestand wieder auf ein der Vorkriegszeit angenähertes Maß gebracht zu haben. Aber gerade die neuerliche Entwicklung der Viehbestände bewirke aus dem Grunde, daß wir noch weit entfernt seien von gesunden und ausgeglichenen Marktverhältnissen. Nur eine auf die Förderung der bäuerlichen Produktion gerichtete Wirtschaftspolitik könne die Gefahren abwenden, die für uns und für unsere Währung aus der anzuwachsenden Passivität der Handelsbilanz drohen. Gefährde man die Roggen- und die Kartoffelproduktion und die auf ihnen beruhende Schweinezucht, oder gebe man sie sogar preis, so geräbe man jeden Aufbau der Arbeit im Osten. Die schwersten Gefahren seien über unser bedrohtes völkrisches Land, dessen wirtschaftliche Lage schon heute einer Katastrophe zuzurechnen sei, in diesem Zusammenhang auf den gestrigen Ministerrat hin und stelle dann weiter fest, daß das entscheidende Merkmal für die gegenwärtige Situation unserer Landwirtschaft die Tatsache sei, daß eine erschreckend große Anzahl der Betriebe mit Defizit arbeite. Die Fortdauer der Unrentabilität der Betriebe sei die Quelle aller wirtschaftlichen Nöte der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Die Folge dieser Notlage seien Millionenardenverluste, die die Landwirtschaft in den letzten Jahren erlitten habe. Die Intensivierung sei in einem übigen Mißverhältnis zu den heutigen Preisverhältnissen. Niemand dürfe es wagen, von einer Umwälzung der Landwirtschaft an den gegenwärtigen Verhältnissen zu sprechen.

händige Arbeitsmöglichkeiten schaffen. Die Landwirtschaft könne keine Arbeitslosigkeit, sondern leide geradezu unter Arbeiternot und sei fast unbegrenzt aufnahmefähig für neue Arbeitskräfte, sobald sie leistungs- und entwicklungsfähig werde.

### Die deutsch-griechischen Vertragsverhandlungen

Ueber die gegenwärtige Lage der deutsch-griechischen Handelsvertragsverhandlungen wird von zuständiger Seite mitgeteilt: Die Verhandlungen über den Handelsvertrag selbst sind so gut wie abgeschlossen und der Vertragstext ist in einer kürzlichen Anwesenheit einer deutschen Delegation in Athen bereits fertiggestellt worden. Die Unterzeichnung hat jedoch noch nicht stattfinden können, da auf deutscher Seite die Voranfrage für die Unterzeichnung des Handelsvertrages der Verzicht Griechenlands auf den § 18 der Anlage 2 zu Teil 8 des Vertrages von Versailles ist. Darüber konnte während der Anwesenheit der deutschen Delegation in Athen eine Entscheidung der griechischen Regierung noch nicht erfolgen, da zu jener Zeit der griechische Außenminister in Genf bei der Tagung des Völkerbundrates war. Bei dieser Gelegenheit in Genf haben zwischen dem deutschen Reichsminister des Auswärtigen und dem griechischen Außenminister Verhandlungen über diesen Punkt stattgefunden. Der griechische Außenminister hat dabei zugesagt, daß er die Frage sofort nach seiner Rückkehr nach Athen erledigen werde. Sobald diese Frage in deutschem Sinne entschieden ist, steht der Unterzeichnung des Handelsvertrages nichts mehr im Wege.

### Der Eisenkonflikt

Der Generaldirektor der Vereinigten Stahlwerke, H. G. Poensgen, erklärte der Presse in Bezug auf die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches für die Schwermetallindustrie, daß es außerordentlich schwer sei, schon heute die finanziellen Auswirkungen des Schiedsspruches zu berechnen. Es lasse sich nicht übersehen, in welchem Umfange die Produktion durch die Neu-Ordnung umgestaltet werde. Da bei einer Anzahl von Betrieben der Schiedsspruch einschneidende Folgen haben werde, müsse mit einem verstärkten Antriebe zur Aufschaltung von verhältnismäßig weniger rentabel arbeitenden Betrieben und damit mit Arbeiterentlassungen gerechnet werden. Bei einer ganzen Reihe von Betrieben werde diese Einschränkung dauernd bleiben müssen. Ferner könne man auch die Auswirkungen der Produktionssteigerung noch nicht übersehen, die da durch die Absatzmöglichkeiten im In- und Auslande bedingt seien.

### Gefahren der Reparationspolitik

Auf die Gefahren, die durch die Reparationspolitik in Zukunft für die allgemeine Weltwirtschaft entstehen werden, wies in einer Rede in Manchester der bekannte englische Wirtschaftssachverständige Sir George Paish hin, der sich dahin äußerte, nach Ansicht der bedeutendsten Sachverständigen könne nichts mehr einen finanziellen Zusammenbruch der ganzen Welt verhindern. Amerika habe eine große Menge Gold aufgespeichert. Wenn in den nächsten 18 Monaten nichts geschehe, würde die Ausdehnung des amerikanischen Kredites unmöglich sein. Zur Rettung der Lage müsse man sich zum allgemeinen Abbau der Tariffschranken und zur Aufnahme des Freihandels bekennen. Namentlich die Reparationspolitik füge den Wirtschaften aller Länder ungeheuren Schaden zu. Deutschland könne Rußland nicht in der Weise Waren verkaufen wie vor dem Kriege, wodurch es gezwungen sei, auf den Märkten der Welt mit England zu konkurrieren, was wiederum eine Drückung der Preise zur Folge habe.

### Protest gegen Deutschen-Werbung in die Fremdenlegion

Berlin, 23. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat dem „Vorwärts“ zufolge wegen der im besetzten Gebiet systematisch vorgenommenen Rekrutierung von jungen Deutschen für die Fremdenlegion ein Schreiben an die französische Gewerkschaftszentrale gerichtet. Diese hat beschlossen, die skandalösen Praktiken zu unterziehen und bei der französischen Regierung dagegen zu protestieren.

### Scharfe Erklärung Tschischewins

Zu den (in unserem heutigen Mittagsblatt gemeldeten) Pluttaten in Kanton gab Tschischewin eine durch ihren Ton auffallende Erklärung ab. Die Sowjetregierung, so erklärt der russische Außenminister, behalte sich alle Schritte vor; denn die Bestialitäten japanischer Generale und die wiesigen Taten in Kanton könnten nicht ungestraft bleiben. Allgemein erwartet man, daß Rußland, wenn auch nicht direkt militärische Schritte, so doch in aller Deutlichkeit größte Anstrengungen machen wird, um der bedrückten kommunistischen Bewegung in China wieder aufzuhelfen.

### Mörgler an der Reichswehr

Nicht nur in den Kreisen des Professors Friedrich Wilhelm Förster und des interessanten Herrn Mörtger, für dessen Schicksale sich jetzt so viele Federn regen, lebt noch immer die Vorstellung von einem „deutschen Militarismus“. Jemandem im Unterbewusstsein heftet sie auch bei sonst ganz honetten Leuten. Schließlich sind es ja nicht allein die üblichen Berliner Montagsblätter, die Woche für Woche mit einem neuen „Reichswehrskandal“ aufwarten. Reichswehrministerium, Reichsheer und vor allem der ihnen vorgegebte Minister bleiben der Sozialdemokratie durchaus suspekt und gar nicht selten, leider, begegnet man dem nämlichen hochtrahlen (wenn's nicht gar so töricht wäre, müßte man sagen: ererbten) Mißtrauen auch im bürgerlichen Lager. Daß die Reichswehr zu viel koste, gilt ihnen allen als ausgemacht. Daß das schwer genug angebrachte Steuer-geld dabei nutzlos vertan würde, bedäufelt. Nicht wenige aber hängen inbrünstig an dem Glauben von den „Tölpeln“, den geheimnisvollen Reservisten, in denen, unter irgendwelchen Titeln, Millionen und Abermillionen verschwänden, um früher oder später republikfeindlichen Zwecken zuzuführen zu werden.

Daß das Berufsheer teurer ist als eine Armee der allgemeinen Wehrpflicht, wird sich nicht bestreiten lassen. Indes (es widerstrebt einem fast, den Einwand niederzuschreiben, der doch nun einmal „ewig neu“ bleibt): wir haben uns dieses Berufsheer nicht aus eigenen Stücken erwählt. Und selbst der Dr. Gehler ist an ihm unschuldig. Ein Berufsheer verbraucht, nach sehr sorgfältigen Feststellungen, allein das Zweieinhalbfache für die Besoldung. Die Verpflegung eines Reichswehrsoldaten kostet ungefähr das Dreifache des geliebten einflügeligen „Ruchstoten“. Und schon die Ausgaben für die Gesundheitspflege haben, auf den einzelnen Mann gerechnet, zwischen 1913 und 1927 etwa sich verdoppelt. Dennoch ist es ein Unsin zu sagen (man hört es öfters): wir haben für das kleine Hunderttausendmann-Heer nicht viel weniger als für eine Armee und Marine der kaiserlichen Zeit. Das ist natürlich nicht wahr. Wenn man die Zahlen des letzten Friedensjahres zum Vergleich heranzieht, findet man, unter Berücksichtigung der gesunkenen Kaufkraft der Mark, daß 1927 nur der fünfte Teil des Eink. verbraucht wurde.

Man wird im kommenden Jahr noch weniger verbrauchen. Die Ersparnis ist nicht groß, aber sie ist doch da: nämlich, nach dem neuen Haushaltsplan 680 040 610 Reichsmark statt 690 356 610 im Jahre 1927. Vor allem hat man an dem Kriegsgeld im engeren Sinne, den Ausgaben für Waffen und Munition, gespart. Rominell entsprechen die jetzt erforderlichen Beträge etwa den Summen des Haushalts von 1925. Seit jenem ersten normalen Etatsjahr aber ist bekanntermaßen die Kaufkraft aus der stabilisierten Mark erheblich gesunken. Die Preise sind gestiegen, die Löhne nicht minder und das „Weihnachtsgeschenk“ der eben verabschiedeten Besoldungsreform wirkt sich selbstverständlich auch in Heer und Marine aus. (Am Meer gerechterweise mehr als in der kleinen Flotte.) Nur auf Veretwohl ein paar Zahlen zur Illustrierung. Für die Waffen (Gewehre, Maschinengewehre, Geschütze) wird man 1 1/2 Millionen weniger ausgeben als bisher, für Munitionsbeschaffung fast 2 Millionen weniger, für Gaschutzgeräte 300 000 Mark. Rabe zu ein Viertel der hier geforderten Gelder soll zudem noch für Bauten, Pferdeausrüstungen, Fahrräder, Fahrzeuge und dergleichen draufgehen. Ein einziger Posten auf dem Gebiet der Heeresausrüstung weist eine Erhöhung auf: für das Kraftfahrzeug verlangt man nun 15 411 300 Mark (statt der bisherigen 14 675 570 Mark). Das wird den Kritikern nicht unwillkommen sein, die an unserer Reichswehr bislang immer an deren opulenten Pferdebestand auszufehen hatten. An sich gewiß nicht zu Unrecht. Sie übersehen nur, daß dieser Pferdebestand, zusammen mit dem Berufsheer, in Versailles aus diktiert worden war. Völlig richtig hat man auch die Mittel für den Ankauf von Pferden im neuen Haushalt um 20 Prozent gekürzt.

Festig umstritten wird der Posten der Marine. Etats, der die erste Rate für den Neubau eines Panzerkreuzers fordert. Im Reichsrat ist bekanntlich unter preußischer Leitung der Betrag gestrichen worden. Dieser Beschluß wird mit dem angeblich geringen Geschwerts eines Zehntausendtonnen-Kriegsschiffes begründet. Die gleiche Argumentation würde logischerweise dazu führen, daß man der ganzen Flotte als unzulänglicher Waffe die Giftgasberechtigung abspricht. Wagt man diese Konsequenz nicht zu ziehen, dann wird man sich freilich dazu verstehen müssen, die Möglichkeiten, die für den Ausbau unserer Flotte im engen Rahmen des Versailles-Vertrages uns bleiben, auszuerschöpfen. In welcher Weise das geschehen soll, muß natürlich dem Urteil der Sachverständigen überlassen werden. Wie der Kampf um den Panzerkreuzer im Reichstag enden wird, ist, da die Anschauungen im Zentrum offenbar geteilt sind, schwer vorauszusehen.

Alles in allem: der Löwenanteil der Wehrforderungen kommt von der Besoldungsreform. Die Summe aller anderen Erhöhungen beläuft sich auf 5 414 504 Mark. Mehr als 25 Prozent dieses Betrags entfallen zudem noch auf den Wehraufwand für die Heizung, Beleuchtung, Reinigung und sofort der Heeresunterkünfte. Sonst trifft man auf erhöhte Posten nur: für den Ausbau des bürgerlichen Unterrichts, die Preissteigerung des Pferdeunterhalts, die Lohnsteigerungen der Besoldungsarbeiter, den Ausbau militärischer Fernsprechs- und Funkeranlagen und, Herr Schöbel, die zeitigenen Postgebühren. Die außerordentlichen Ausgaben aber (sein Kompliment vor den „Tölpeln“ Theoretikern) sind ganz verschwunden.

Man wird dem Laien erlassen, sich in den Streit über den militärischen Wert oder Unwert der Reichswehr zu mischen. Ob ein „nächster Krieg“ noch Massenheere kennen

### Aufhebung des Sichtvermerkszwangs

Mit Wirkung vom 1. Januar 1928 wird der Sichtvermerkszwang im Verkehr mit Großbritannien, Nordirland, dem Irischen Freistaat, Neuseeland, der Südafrikanischen Union, Neufundland und Südrhodesien aufgehoben worden. Die Vereinbarung gilt also noch nicht für Australien, Indien und die übrigen vorstehend nicht aufgeführten Teile des Britischen Reiches. Deutsche Reichsbankangehörige können danach vom 1. Januar 1928 ab auf Verlangen eines gültigen deutschen Passes, aus dem ihre deutsche Staatsangehörigkeit hervorgeht, über jede amtliche Grenzüberwachungsstelle Großbritannien und die vorbenannten Teile des Britischen Reiches betreten und verlassen. Die am Orte der Ankunft sonst geltenden fremdenpolizeilichen Bestimmungen bleiben bestehen. Die kanadischen Bestimmungen über den besonderen Sichtvermerkszwang für Einwanderer bleiben unberührt. Für Kinder unter 15 Jahren genügt an Stelle des Nationalpasses ein amtlicher Ausweis, der Name, Alter, Staatsangehörigkeit und Wohnung des Kindes enthält. Bei Kindern über 10 Jahren muß dieser Ausweis mit einem von der ausstellenden Behörde abgehempelten Lichtbild des Kindes versehen sein. Deutsche Reichsbankangehörige, die in das Gebiet von Großbritannien und Nordirland einreisen wollen,

um dort eine Stellung anzutreten, müssen vor dem Grenzübertritt im Besitze einer besonderen Erlaubnis der zuständigen Behörde (Zusicherung der Bewilligung zum Stellenantritt, Ministry of Labour Permit) sein. Der Grenzkontrolle ausgestellt wird. Deutsche, die ohne diese Erlaubnis einreisen, um eine Stelle anzutreten, werden an der ersten Stelle von den Einwanderungsbeamten zurückgewiesen werden. Es empfiehlt sich, daß deutsche Reichsbankangehörige, die nicht zum Stellenantritt, sondern beispielsweise als Touristen, Besucher oder Studierende einreisen, sich im Besitze von Korrespondenzen, Einladungen, Quittungen oder besagte Karte oder dergleichen befinden, durch deren Vorlage sie ihre Angaben den britischen Einwanderungsbeamten gegenüber, die in der ersten Zeit nach Inkrafttreten des Abkommens die ankommenden Deutschen jedenfalls einsehend nach dem Zweck ihrer Reise befragen werden, glaubhaft machen können.

Rom, 23. Dez. Der italienische Flieger Durati erzielte gestern eine regelrecht kontrollierte Höhe von 11 827 Metern und stellte damit einen neuen Höhenweltrekord auf.



# Wirtschaftliches • Soziales

## Zur Milchversorgung

Der Verband badischer Landwirtschaftlicher Genossenschaften wird und geschrieben:

Die Milchwirtschaft hat in den letzten Jahren auch in Baden einen erfreulichen Aufschwung genommen. Diese aufsteigende Entwicklung, die in einer Steigerung der Milchproduktion zum Ausdruck kommt, liegt nicht zuletzt im Interesse der Hebung der Volksgesundheit, die unter dem Mangel an Lebensmitteln, insbesondere an Milch, während der Kriegs- und Inflationszeit schwer gelitten hatte. Die badischen landwirtschaftlichen Organisationen begünstigen die Aufwärtsentwicklung der Milchwirtschaft mit allen Mitteln. Sie konnten dies um so eher tun, als in den ersten Jahren nach der Inflation ein einigermaßen wirtschaftlicher Milchpreis in Geltung war. Während die Erzeugungskosten in den letzten Jahren eine steigende Tendenz zeigten, wurde in dem gleichen Maße, wie sich die Milchproduktion steigerte, der Milch-erzeugerpreis von 22 bis 23 Pf. auf 18 bis 20 Pf. zurückgeführt. Nachdem schon lange der Milchpreis weit unter Erzeugerlöhnen steht, muß die badische Landwirtschaft eine Erhöhung der Milchproduzentenpreise nachdrücklich verlangen, oder es ist nicht anzuhalten, daß eine Umstellung im landwirtschaftlichen Betrieb Platz greift und damit die mühselig erschlossenen Milchquellen allmählich verkümmern. Diese Entwicklung dürfte sich nicht allein zum Schaden der Landwirtschaft, sondern auch zum Schaden der Verbraucher auswirken. Leider hat der Verband badischer Milchbedarfsvereine vor einigen Tagen die bestehende Forderung der Landwirtschaft auf Erhöhung des Milchpreises um 2 Pf., die wenigstens eine kleine Besserung und Beruhigung auf dem Lande gebracht hätte, abgelehnt. Was nützt es, wenn in den Parlamenten die Parteien von rechts bis links die Notlage der Landwirtschaft besprechen, anerkennen und ihre Behebung versprechen? Die große Not der Landwirtschaft läßt sich nicht mit Worten lindern, sondern nur durch Anerkennung der dringenden Bedürfnisse. Hierzu gehört in erster Linie ein für die Landwirtschaft tragbarer Milchpreis, der auch dem hohen Nährwert der Milch ein angemessenes Rechnung trägt. Der Landwirtschaft kann es auf die Dauer nicht zugemutet werden, daß ihr — dem wirtschaftlich schwächeren Teil — die Kosten für die beträchtlichen Einrichtungen in der Behandlung der Milch in hygienischer und anderer Hinsicht allein aufgebürdet werden. Die badischen landwirtschaftlichen Organisationen sehen sich genötigt, in erster Priorität einen Rohmarkt an die Städte zu richten, den gegebenen Verhältnissen durch eine wirtschaftliche Gestaltung des derzeitigen Milchproduzentenpreises Rechnung zu tragen.

## Die Schuhpreise — ein Problem?

Schuhmacherhandwerk und Schuhhandel stehen zur Zeit vor einer sehr schwierigen Geschäftssituation. Es ist aus Hinweisen der Industrie bekannt, daß infolge der bis zu 50 und 60 Prozent gehenden Steigerung der Rohmaterialpreise und der bis zu 40 Prozent reichenden Steigerung der Preise aller Lederarten eine Preiserhöhung für Schuhe und Schuhreparaturen unvermeidlich geworden ist. Die Gründe dieser Situationsveränderungen liegen hauptsächlich in dem Rückgang der Schlächtungen für die Gefrierfleischproduktion in Amerika, in der Zunahme des Lederverbrauches in fast allen Kulturländern der Erde und in der Verknappung der ausgleichenden Lagerbestände infolge des Uebergangs zu rasch hergestellten Modellen. Es liegen noch dauernde Ursachen der Verknappung in Ledern vor. Die Schuhbranche muß sich mit ihrer Kundenchaft einstellen, ob die Preiserhöhung getragen oder zu geringeren Qualitäten übergegangen werden soll.

Durch äußerliche Vervollkommenung der Verfertigung und durch sparsame Betriebsführung im Handel kann wohl ein Teil der Teuerung, nicht aber die gesamte Preiserhöhung abgemildert werden. Der Schuhhandel bemüht sich ferner, durch stärkere Ausnutzung seiner Beziehungen auf diese Differenz noch abzuhelfen, bis der Schuh an den Konsumenten gelangt. Eine Verlangsamung der Preisbewegung hat der Schuhhandel dadurch erreicht, daß er zum Ausgleich vorerst seine eigenen erheblichen Lagerbestände in die Waagschale warf und damit jetzt noch verhältnismäßig billig sein kann. Sehr viel könnte der Konsument selbst dadurch tun, daß er sich von dem Verlangen nach verteuerten Extravaganzen mehr zurückhält und vorwiegend allgemein gangbare Modelle kauft, ferner dadurch, daß er wieder mehr auf dauerhafte und wertvolle Schuhe zurückgeht. Etwas mehr wertvolle Schuhe, würde zu großen Einsparungen an Lagerkosten und sonstigen Ersparnissen führen; dies ließe die Teuerung nicht so schmerzhaft empfinden wie eine Prozentente Preissteigerung, von der die Industrie für sich spricht. Eine einmalige Ausgabe für einen guten Schuh lohnt sich mehr, als dreimal wieder ersetzt werden muß.

Die Zeit führt diese offenen Darlegungen dazu, daß durch verständnisvolles Zusammenwirken Schwierigkeiten, in denen sich der Handel befindet, wie schon so oft, überbrückt und gemindert werden können. Der Einzelhandel wünscht

eine solche Wirkung dieser Stellen sehr. Jedenfalls legt der Schuhhandel alle Handlöhne und alle Marktlöhne gerne bis zum äußersten ein, wenn er sich von der Bevölkerung, besonders von unseren Hausfrauen, in vernünftiger Weise unterstützt sieht.

# Städtische Nachrichten

## Mannheimer Schifferverein E. V.

Der Mannheimer Schifferverein hielt am Dienstag abend unter Vorsitz von Herrn Stachelhaus im Lokal „Rheinchanze“ seine diesjährige Generalversammlung ab, die bei autem Besuch einen angeregten Verlauf nahm. Aus dem

### Tätigkeitsbericht

für 1927 ist hervorzuheben, daß die Rheinschiffahrt im abgelaufenen Geschäftsjahre als überaus schlecht bezeichnet werden muß, da die Frachten- und Schlepplöhne derart tief standen, daß an eine Existenzmöglichkeit bald nicht mehr zu denken ist. Durch den Tod hat der Verein fünf Mitglieder



Cosima Wagner

Weib-Photo-Dienst G. m. b. H., Berlin

verloren, zu deren Gedenken sich die Anwesenden von ihren Eigen erhoben. In einer Reihe von Besprechungen und Verhandlungen wurden praktische und theoretische Schiffsfahrtsfragen behandelt. An der Prüfung der Schiffsrichter hat sich der Verein beteiligt. Die an die Behörden gerichteten Gesuche um Verbesserung der Fahrwasserhältnisse Radenheim-Wörth hatten Erfolg und führten zur Beseitigung der Mängel. Der Verein kann nun auf ein 34jähriges Bestehen zurückblicken, sein derzeitiger Mitgliederbestand beträgt 101. Der vom Redner bekanntgegebene Kasernenbericht wurde gleichfalls einstimmig genehmigt und hierauf dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt.

Die turnusgemäß auscheidenden Herren Stachelhaus und Peter Kühnle wurden wie die drei Vessler Martin Reibel, Becker und Vohmann einstimmig wiedergewählt. Rechtsanwalt Dr. Roedel nahm dabei Veranlassung, dem ersten Vorsitzenden, Herrn Stachelhaus, in anerkennenden Worten den Dank des Vereins abzugeben, weil er keinen Augenblick das Ruder aus der Hand gelassen und die Interessen des Vereines so vertreten hat, daß sie zum Ziele führten.

### Beschwerden über den hiesigen Hafen

Bei der Aussprache über den Geschäftsbericht wurde zunächst bedauert, daß das hiesige Bezirksamt bei der Anmeldung eines Schiffers wenig Entgegenkommen gezeigt

habe, während andere Gemeinden froh darüber seien, wenn ihnen durch zusteigende Schiffbesitzer Steuererleichterungen zufließen. So sind z. B. in der Gemeinde Altrip 80 Schiffbesitzer beheimatet, die jahraus jahrein den Rheinkrom besahren und ihre Steuern nach Altrip entrichten. Man muß verlangen, daß das Bezirksamt auch den Partikulierschiffern mehr entgegenkommt. Daraus wurden von einer Anzahl von Rednern wiederum Beschlüsse über die

### Verbotstafeln im hiesigen Hafen

vorgebracht und dabei ausgeführt, daß viele Schiffe des Mannheimer Hafens nur ungern anlaufen. Der Grund liegt zunächst in der zu krassen Handhabung der Hafenpolizeiordnung, in dem umständlichen An- und Abmeldebüro und den Protokollen und Strafen wegen geringfügiger Verstöße. Was an anderen Hafenplätzen erlaubt, sei in Mannheim verboten. Gerügt wurde ferner, daß ein Schiffer vom Gericht zu 80 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, weil ein Mann seiner Besatzung fehlte. In dem großen Rhein- und Seehafen Antwerpen könne sich der deutsche Schiffer frei und frank bewegen, ohne durch Verbotstafeln behindert zu sein. Komme man in die großen holländischen Schiffer-Restaurants, wo oft Dunderde von Schiffen beisammen seien, so behäe es, daß sie Frachten nach Worms, Ludwigshafen, Karlsruhe ausführen, aber Fahrten nach Mannheim nicht gerne annehmen. Schließlich komme es noch so weit, daß die Schiffer überhaupt keine Frachten nach Mannheim annehmen wollen.

Der Vorsitzende ersuchte die Beschwerdeführer, ihm schriftliche Unterlagen für die vorgebrachten Klagen zu geben, damit er an Ort und Stelle für

### Abhilfe der Mißstände

Abhilfe sorgen könne. Er verweist darauf, daß sich vor wenigen Jahren noch allerlei Leute im Hafen herumgetrieben hätten, die nichts dort zu suchen hatten; jetzt herrsche Ordnung. Das danke man nicht zuletzt der Polizei und der Hafenverwaltung. Andererseits aber dürfen die Vorschriften nicht so sein, daß sie den Schiffer behindern. Keinesfalls dürfe es so weit kommen, daß die Schiffer den Mannheimer Hafen meiden.

### Weiterhin wurde noch die

Sollrevision an der deutsch-holländischen Grenze in Emmerich-Robith besprochen, wobei von einigen Schiffen der Wunsch ausgesprochen wurde, daß die Proviantstation für die Schiffer erhöht werden sollte. Der Vorstand erklärte sich bereit, beim Zollamt dieserhalb vorstellig zu werden. Unter anderem wurde beschlossen, dem hiesigen Kinder-Schifferheim „St. Anton“ und dem Engl. Schifferheim je 25 Mark zu Weihnachten zu überreichen.

Nachdem noch aus der Mitte der Mitglieder dem Vorstand der Dank des Vereins für seine umsichtige und erfolgreiche Tätigkeit ausgesprochen wurde, wurde die Versammlung nach 2 1/2 stündiger Dauer geschlossen.

**\* Frequenz der städtischen Krankenanstalten.** Am 17. Dezember befanden sich in den städtischen Krankenanstalten 294 Kranke (264 männliche, 400 weibliche), und zwar im Krankenhaus 882, im Spital für Lungenerkrankte 100, im Gesehungsheim Neckargemünd 12. Von den im Krankenhaus befindlichen Kranken waren 319 in der medizinischen Abteilung, 288 in der chirurgischen Abteilung, 104 in der gynäkologischen Abteilung, 78 im Säuglingskrankenhaus, 71 in der dermatologischen Abteilung, 18 in der Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankte und 14 in der Abteilung für Augenkrankte.

**\* Sieben weitere schwere Unfälle beim Glätteis** wurden inwischen der Polizeibehörde gemeldet. U. a. erlitten ein 82 Jahre alter Prändner einen rechten Oberarmbruch, ein 63 Jahre alter Himmermann eine Beckenaufrissfraktur, ein 54 Jahre alter Ingenieur einen rechtsseitigen Oberarmbruch, ein 60 Jahre alter Schlosser eine Verletzung des rechten Oberarmbruchs und eine 15 Jahre alte Schülerin einen Bruch des rechten Schlüsselbeins. Die Verunfallten wurden teilweise in das städtische Krankenhaus aufgenommen.

### Dreibhausluft

Wunder abe —  
Scheiden tut weh . . .

Bonnens jedat zur Weihnachtszeit,  
Wo mer alle uns kaum greit,  
Dah emol de Wunsch erfüllt  
Uun des Land in Schnee gehüllt.

Deh ih wahrlich nimmer schen,  
Dah die Frühlingssäfte wehn,  
Zwölf Grad Plus am Thermometer,  
Heuerzeuge kann sich jeder.

Kannt's schdatt Plus nit Minus heeche?  
Ach, des wär zu schön gesehe,  
Uun mer hädde schnell beschdehlt,  
Schnee noch zu der große Käit.

Doch do ih halt nix zu mache,  
Kemmere kann mer nit die Sache,  
Uun mer fahrt halt mitm Rad  
Naus zum Schbrand, uun Rheinsfreibad.

H.J.

## Cosima

Am 30. Geburtstag von Richard Wagners Gattin (25. Dezember 1927)

Von Prof. Dr. Hans Joachim Moser (Berlin)

(Nachdruck verboten.)

Der so medizinisch lautende Frauennamen ist ein Begriff geworden der Kunstgeschichte der letzten Menschheit, ein Name und Vögel, fast ein Scheltwort und doch ein Lobwort — es berührt wie ein Wunder, zu denken, daß die Waise, noch das Licht dieses Tages schaut. „Cosima“ — das bedeutet die ideale und kongeniale Künstlergattin schlechthin, bedeutet unerhöht männliche Tatkraft einer großen Erbespernerin, aber es schließt auch Schattens dieser Vorzüge in sich, nicht als einer der bedeutendsten Frauen, von denen wir wissen, sondern als einer der bedeutendsten Frauen, von denen wir wissen, daß notwendig ein Legendenfäden bis zur Genese der Kunstgeschichte — aber all das doch gemischt und gelebt im persönlichen Ausdruck einer Persönlichkeit von heroischer Lebensausprägung.

Ungeduldig dies Leben von Anfang an: sie waren drei Kinder, neben Cosima die Schwester Auldine, die nachmalig von der napoleonischen Ministerin Emilie Olivier wurde, Franz, der nicht als gewordene Bruder Daniel — der Vater aber ist im Lebensband von ihm aus Paris nach der Schweiz und in Wien einführte Gräfin d'Agoult, bekannt auch als Schöner Schrifstellerin von „Daniel Stern“. Liszt's Klavier-„Pflanzjahr“ spiegelt diese romantische Welt, die im Leben Cosimas zwischen dem Virtuosen und der unheimlichen Kriegerin ihren dissonanten Ausdruck fand. Cosima, nachdem ihre Eltern sich getrennt, wesentlich in Paris auf, das junge Mädchen zeigt hohe Musikbegabung, wird in Wien bewunderte Lieblingskünstlerin von Liszt's Lieblings-„Pflanzjahr“ v. Bülow und heiratet ihn. Das war Anfang des 19. Jahrhunderts. Schmer zu sagen, was zu dieser Ehe geführt hat — wollte Bülow als Vizelehrer die Tochter seines Vaters legitimieren, fühlte sich zwei außerordentliche Intelligenzen zu höchstem Kampfspiel aneinander gefesselt? Die

junge Frau v. Bülow erlebt ihren Schicksalstag, als Richard Wagner ihre Lebensbahn kreuzt, auch er aus einer ersten Ehe enttäuscht, rastlos wie ein fliegender Holländer nach „Erlösung“ durch die Welt irend, um die Durchsetzung gewaltiger Musikdramen ringend. Cosima steht, daß diesem Dämon fehlt, was ihrem Vater die Fürstin Wigenstein geworden: die Gefährtin, die an ihn glaubt und damit Berge zu versetzen weiß. Obwohl Mutter mehrerer Kinder, folgt sie Wagner nach München — Hexenfesttage drängen und bringen, durch alle Abenteuer weniger des Wagners als des Gottfriedens „Tristan“ hindurch, Bülow, der „Klavier-„Pflanzjahr“ S. W. König Ludwig II., vertriebt sich in tödlicher Verbitterung nach Florenz, Cosima errichtet sich und Wagner, dem sie 1869 den langgelehnten Sohn gebiert, im Vandans Trübsal der Bülowers das Siegfried-Idyll, Jung-Niebsche wird der große Galt.

Wagner fühlt sich seelisch im Hafen — beide Menschen, zugleich vergöttert und verfehmt, schließen unter dem Namen Donner von den Vogeln her im Sommer 1870 den Lebensbund; der Ruhelose flieht sich im Hafen wo „sein Wagners Friede fand“, und dann bald auch in Bayreuth, wo er das Festspielhaus erbaut, durch die Großmut seines Königs die feste Familienburg gründet. Es sind fürstliche Räume, durch die Cosima, als geborene Fürstin eines Hofes, gebietend schreitet, hochgewachsen, schlank, ein schwarz-weißes Profil, Tochter ihres Vaters. Und nun wird sie aktiv — die Partival-Welt ist zum hörbaren Teil ihre französisch-lateinische Schöpfung; niemand hat es leidenschaftlicher betont, als der nächste Jenseit Niebsche, wie der „Deide“ Wagner von 1848 zum „Christen“ von 1881 durch sie umgeprägt worden sei, wie er die ganze Welt besetzt habe, um dann doch von der Welt-Mein „überwunden“ zu werden. Was das schließlich auch wieder aus krankhafter Parteilichkeit, überprüft geblieben worden sein — ein Still Wahrheit ist gewiß daran; zumal wenn man sieht, wie diese Frau auf Wagners Buch „Mein Leben“ suggestiv gewirkt, wie sie nach Wagners und Liszt's Tode den Mythos vom „Meister“ zusammengebaut hat, den Göttergötter Hände spielen. Aus einer elementaren Liebe sprach das und aus einer legende-erwachenden Gestaltungskraft. Das „Bayreuth“ damals nicht aufgehört hat, sondern alljährlich hinaus das Wahrzeichen einer Kunst- und Weltanschauung geworden und geblieben ist, mit den Paladinen Gobineau und H. v. Stein, Chamberlain und Thode,

das ist ihr Werk, für das nachmalig der Ehrendoktor der Berliner Universität sein zu hoher Dank gewesen ist.

Sie war der zentrale Kapellmeister und Regisseur bei den Vorbereitungen der Festspiele, ihr Ja und Nein bei der Besetzung der Rollen konnte Künstler- und Dirigentenlaufbahnen schaffen und gründen. Sie war ein gesellschaftlicher Brennpunkt Europas, deren Einfluß in viele Familien, Fakultäten und Zirkel reichte. Sie hat diesen Primat mit blendender Lebenswürdigkeit, gelegentlich auch mit aggressiver Schroffheit aufrechtzuerhalten gewußt (man denkt bedauernd an ihre Verlautbarung beim Tode von Brahms, an die selbstamen Briefpolitiken des Bahfried-Archivs gegenüber den Erben Bülow's und Cornelius' usw.); schließlich aber bleibt auch da die Konsequenz bewundernswert — sie hat durch rund vier Jahrzehnte (bürgerlich gesehen: eine Musikernitwe) eine mäßige Renaissanceparade aufrecht erhalten, nicht viel geringer in den geistesgeschichtlichen Wirkungen als eine von Ferrara — und das als große Unzeitgemäßheit in dieser so ganz anders gerichteten Zeit. Das Dester der Festspielleitung ist nun längst an den Sohn Siegfried übergegangen, der es bestens verwaltert, und die „Junktimusmusik“ wird von manchen bereits als eine „Vergangenheitsmusik“ betitelt, obwohl sie, wie alle große Kunst, in ihrem Besten eben doch Ueberzeitlichkeit darstellt. Solange man jedoch von Richard Wagners Festspielgedanken sprechen wird, kann ein Name auch nicht verklingen, der die Festspiele über den Tod ihres Urhebers hinausgetragen hat, derzeitige von Frau Cosima Wagner.

© Ulmer Stadttheater. Hillers „Toller Baron“ erlebte seine Uraufführung am Ulmer Stadttheater. An Verbtheit der Ausdrucksweise mit Judmayer weitgehend, stellt Hillers diesem großen Können doch an Ursprünglichkeit nach. Der gut entwickelte 1. Akt erweckt Hoffnungen, die im weiteren Verlauf des Stückes nicht ganz erfüllt werden. Die Ulmer Bühne hat das Stück unter der Spielleitung von Dr. Weigel in einer Aufführung herausgebracht, die besonders im letzten Akt eines beschleunigten Tempos bedurft hätte; so wurden die in dieser schwankhaften Atmosphäre ohnehin peinlichen sentimental Stellen noch unendlich hervorgehoben. Von den Hauptdarstellern seien erwähnt: Hans Mödes, Sonja Kitzsch, Ludwig Hagen und Ella Rameau. Dr. W. P.

Vorsicht mit Weihnachtsbäumen

Jeder Mensch weiß, daß der helle Lichterbaum, das Idealbild deutschen Weihnachtses, doch auch seine Gefahren in sich birgt...

Weihnachtsbäume dürfen nicht in der Nähe von Fenstern und Vorhängen aufgestellt werden, denn der heftige Luftzug, der durch Öffnen einer Tür, eines Fensters, durch rasches Vorbeigehen und dergleichen verursacht wird...

Werden diese wichtigen Vorsichtsmahnrregeln befolgt, so lassen sich zahlreiche Brände um die Weihnachtszeit mit Verlässlichkeit vermeiden.

Einigung. Seit heute nacht führt der Rekar Treibschiff, das in der ganzen Breite des Flusses dem Nigeln zugeht.

Unfall eines Kalkbrennwerks. Gestern früh kam in der obährigen Straßenstraße ein Kalkbrennwerk infolge der Glut ins Aussehen und stellte sich quer zwischen die Häuser 14 und 17 an dem Maschinenhaus des Kalkbrennwerkes.

Das Geheimnis des Selbstmörders. Am 2. Dezember erschoss sich in der Münchener Polizeidirektion ein Mann, als ihm während der Vernehmung auf den Kopf zugehakt wurde...

Veranstaltungen. Schloßfesten Mannheim. Am ersten Weihnachtsfesttag bleibt das Museum geschlossen. Am zweiten Weihnachtsfesttag ist der Eintrittspreis ermäßigt.

Das Signal. Roman von Frank Krnan. 'Verabigen?' erwiderte Lisa Schmezerova, 'das wird niemals möglich sein!'

Zu derselben Zeit arbeiteten noch drei Herren in der ehemaligen Belmorischen Villa. Sie hatten Bücher und Papiere bei sich und machten eifrig Notizen.

Die anderen Herren und besonderen Persönlichkeiten der Automobilindustrie und der Presse, die zu diesem besonderen Tag Zutritt hatten, konnten sich meist ein wenig ungeduldig beim Anblick des weißen Wagens nicht verhalten.

Und diese Bedingungen waren hart. Er überließ sich für den Fall seiner Scheidung von Belmar, welche die Anwälte

Film-Rundschau

Alhambra-Theater: Königin Luise (I. Teil)

Im Laufe der letzten Jahre haben wir im Bereich der historischen oder zum mindesten historisierenden Filme wiederholt die Königin Luise auf der Bühne und angetroffen...

Aus dem Lande

Kreis, 17. Dez. Jakob Simbeck von hier hat ein ganz neuzeitliches Salon-Motorboot bauen lassen, das 20 Personen faßt.

Schonach, 20. Dez. Die Schwarzwalder Uhrenindustrie hat einen bemerkenswerten Verlust zu beklagen, der um so schwerer wiegt, als es sich um ein Spezialgebiet handelt...

Die Interlocuter um ihn herum bekamen keine Antwort und nur Erdbeeren gab dann und wann einen unwilligen Satz von sich.

Die drei waren eben in der Höhe bei Mrs. Belmar angelangt, als plötzlich vom Startplatz der drei anmurrigen Motoren ertönte und dann emporgeschrien der harterbetit gitternden Maschinen.

Die drei waren eben in der Höhe bei Mrs. Belmar angelangt, als plötzlich vom Startplatz der drei anmurrigen Motoren ertönte und dann emporgeschrien der harterbetit gitternden Maschinen.

Aus der Pfalz

Die Weihnachtsauszeichnungen der bayer. Regierung

Endwischhafen, 20. Dez. Veröffentlicht wurde der Titel eines Geheimen Kommerzienrates dem Kommerzienrat Karl Freiherrn von Glanits, Eisenhüttenbesitzer in Eisenberg...

Pirmasens, 17. Dez. Bei der Firma Schön u. Co. gesteht man die Dachstuhl des Gebäudes in Brand.

Nachbargebiete

Im Main, 21. Dez. Am 19. Dezember war in der Nähe Scheune eines Landwirts in Mainz-Rohlsheim Feuer ausgebrochen, wobei die Scheune vollständig eingeäschert wurde.

CERESIT advertisement with logo and text: CERESIT macht nasse Kellerfeuchte Wohnungen garantiert staubtrocken.

Die drei waren eben in der Höhe bei Mrs. Belmar angelangt, als plötzlich vom Startplatz der drei anmurrigen Motoren ertönte und dann emporgeschrien der harterbetit gitternden Maschinen.



# Der Winter-Sport

## Weihnachten im Schwarzwald

Von Franz Albrecht Mayer

Weihnachten im Schwarzwald! Welch eigenartiger Zauber liegt in diesen wenigen Worten! Welche Erinnerungen an Erlebnisse in früheren Jahren tauchen dabei hinter dem Schleier der Vergangenheit auf! Welche Gefühle befeelen uns am Heiligen Abend oben in den Bergen!

Während die Städter sich als Symbol der Weihnachtsfeier die Schwarzwaldtanne in die Stadt herunterbringen lassen und im warmen Zimmer aufstellen, um sich an ihrem Anblick, an ihrem Nadel- und Christbaumschmuck zu ergötzen, ziehen wir Winterportler hinauf zu den Höhen, zu unseren Tannen, der Sonne, dem Mond, den Sternen entgegen. Mit Niemandem möchten wir tauschen, nicht einmal mit denen, die prunkvolle Feiern in glänzenden Sälen und Palästen veranstalten.

Dieses Jahr ist das Christkindlein zu uns gekommen, vom scharfen Nord-Ostwind getragen, glühend in der Mondnacht, weiß schimmernd, vom Nadelreis überstreut, zu uns in unseren stillen Schwarzwaldwäldern. Wohlgeborgen liegen wir in der trauten Hütte und gedenken der Sturmnacht am Heiligen Abend vor drei Jahren, wo graue, dicke Nebelschwaden im Tal feigliche Sicht verhinderten, wo beim Ausritt aus dem Wald ein scharfer Wind uns empfing, der Eisfrühlächeln wie Nadeln ins kalte Gesicht peitschte. Wir erinnern uns, wie tief wir im Schnee einsanken, betnahe den Mut verloren und Zweifel aufkamen, ob wir es bis zur Höhe noch schaffen würden. Wie wir nach schwerem Kampf und gewaltiger Anstrengung den Kamm erklimmen, halbrot, halb erstarrt, wie unsere steifen Glieder bei Punsch und Wrog langsam auftauten und wie wir dann in der trauten Hütte Weihnachten feierten!

Aber dieses Mal war es ein wundervoller, kalter Winter-Weihnachtsabend. Der verschneite Wald glänzte im Raubrot, funkelnde Sterne glitzerten auf uns herab, der fahle Mondschein erleuchtete unseren Weg taghell. Gelsenitisch erhob sich der Wald gegen die sanft gewölbten weißen Flächen. Mit diesem weihem Feig war das Schmelzbad des Dauernbodes bedeckt. Gelbliches Licht fiel von der Stube auf unsere Spuren. Lautlose Stille lagerte um uns. Die Stier glitten hurtig voran, gleichmäßig im pulvrigen Reuschnee. Lange sind wir durch diesen Weihnachtsabend, durch Wald und Feld, über Höhen und Mulden gelaufen. Märchenhafte Pracht umgab uns. Wohl nie verspürten wir die Harmonie, den eigentlichen Sinn einer Weihnacht, feier mehr als an jenem Abend, wo wir schweigend, leuchtenden Blickes, erfüllt von dem Zauber der Landschaft, durch die Mondnacht glitten.

An der Hütte angelangt, traten wir in die innere Bekleidung. Die Bretter wurden abgeklopft und an die Wand gestellt.

„Herrgott, ist das eine Saufräule in der Bude!“ rief mein Kamerad.

Sofort wird Feuer gemacht, bald knistert und prasselt es laut im Ofen. Große Scheite Holz werden nachgelegt. Unterdessen wird ein echtes Schwarzwaldbrännlein, das noch die ganze Winterpracht auf den Zweigen trägt, herbeigeholt. Doch auch dieser Zauber ist vergänglich, Schnee und Eis lösen sich bald in Wasser auf. Neuer Jierat wird an die grünen Zweige gehängt, Kerzen, Nüsse, Silberfäden lassen das Bäumchen in neuem Schmuck und Glanz erleben.

Nun verlangt der Magen seine Rechte, das Braten und Bröckeln beginnt. Rauchschwaden breiten sich im Raum aus und verbreiten einen neuen, süßen Duft.

„Poh auf, Franz, das nichts anbrennt, hier riecht schon verächtlich!“

„Doh, hast Du schon einmal erlebt, daß ich etwas anbrennen ließ? Ich bin doch keine Frau!“

Sicher könnte manche Frau von dem von uns lernen! Wir wollen uns aber nicht ärgern und bleiben — Junggeleiert!

Jetzt wird der Punsch angefeht, das Mahl ist fertig. Um den runden Tisch gruppieren wir uns, nur mit Hohen bedeckt, mit aufgetrennten Hemdsärmeln; denn in der Hütte herrscht eine Busenhitze. Appetitlosigkeit gibt es nicht, das Essen verschwindet reißend. Aus kurzen Pfeifen werden Rauchwölken zur Decke und erhöhen neben dem Punsch die gemächliche Stimmung. Ein Cantus steigt: „Stille Nacht, heilige Nacht!“, zweistimmig aus rauhen Männerkehlen.

Der Weihnachtsbaum strahlt in hellem Lichterglanz, nachdem das Petroleumlicht erloschen. Angebrannte Tannenzweige erfüllen den Raum mit angenehmem Weihnachtsduft, bis auch die Kerzen heruntergebrannt und unserelieder verklingen sind. Das Mondlicht leuchtet grünlich auf dem Boden der Hütte, gelsenitisch best sich der Wald in schwerer Silhouette gegen den Hintergrund an.

Wir sind unternehmungslustig geworden und wollen noch ein wenig bummeln. In später Nacht schlagen wir den Weg zum Kamm ein. Schöner als gedacht, fast mühelos sind wir oben angelangt. Wie märchenhaft schön ist es hier! Lautlos schlafen die verschneiten Tannen, Nadelnleis im hohen Dom. Weißes Nebelmeer braut und brodeln in der weiten Ebene. Vertreut glänzen ferne Fenster am Hang zu uns herüber. Überall unendliche, unabhore Stille. Wohin das Auge schaut, weite weiße Flächen, Höhen und Täler, Wälder und Felder; und darüber spannt sich das hohe Gewölbe des sternfunkelnden Firmaments.

Wir wenden uns zur Rückfahrt. Silberne Häubt der Schnee im Schwung. Rechend, knarrend und surrend gleiten die Bretter über letzten Patsch und pulvrigen Reuschnee. Nabel und Freunde erfüllt unsere naturbegeisterten Herzen. Uebermütig laufen wir in Schuchfahrt den Hang hinunter.

Infolge des unsicheren Mondlichtes und der Schattenpiegelung stürzt Grund Bob und legt eine tiefe „Badewanne“ in den weichen Schnee, helles Lachen im Vorbeifahren: „Fall Deil!“ Unternehmungslustig besetzt uns, Bäume könnten wir entwurzeln, die tollsten Skifreude anstellen. Drei fühlen wir uns, fröhlich sind wir, und als glückliche Menschen feiern wir auf diese Weise den Heiligen Abend.

Lacht die Menschen im Tal, in der Ebene, in der Stadt. Kygnen singen, und hier oben auf den Bergen gehört die Welt; wir spüren und empfinden hier den richtigen Sinn einer Weihnachtsfeier.



Winterzauber  
Verschneites Gehößt bei Todtmoos  
Karl Seufert, Todtmoos

### Skiläufers Training

Vorbereitung für das richtige Erlernen des Skilaufes ist es, daß man sich nicht gleich auf die Bretter, die hier die Welt bedeuten, stellen will, sondern das man erst einmal in Ruhe im Trodentraining Technik und Vorbereitung des richtigen Skilaufes sich aneignet, denn was man sonst verdirbt, läßt sich vielleicht nie wieder auf machen.

Die Hauptfrage beim Skilauf ist eine große Elastizität der Hüftpartien und des Unterkörpers, speziell der Weinaelenke. Steifheit des Körpers wird stets als lästige Empfindung werden, denn der Skilauf wird nicht in aufrechter und aerobischer Körperhaltung ausgeführt, sondern viel mehr in der schwierigen Liebhaltung oder erleichternden Hochstellung, die wir in der Leichtathletik oft wiederfinden. Beinübungen wie Sprünge und Kniebeuge, werden darum in erster Linie im Trainingsprogramm des Skiläufers zu finden sein. Nicht weniger als auf die Kräftigung der äußeren Organe, kommt es aber auch auf die inneren an. Lunge und Herz müssen voll intakt und widerstandsfähig sein. Das ist eine der wichtigsten Vorbereitungen für den Skilauf, denn ein Skiläufer ohne genügende Luft ist nur ein halber Mann, genau wie beim Boxen. Man trainiere also häufig leichtathletische Übungen, die auch besonders die inneren Organe kräftigen.

Ein richtiges körperliches Training ist aber nicht, wenn nicht auch die Nerven voll auf der Höhe sind. Der Skilauf ist Kampfsport, genau wie der Boxsport, das Fußballspiel und andere Sportarten. Nur an oft kommt es auf blitzschnelles Erfassen der Situation, auf völliges Einhalten an! Darum Nerventraining!

Dann aber als Restes und doch nicht Unwichtiges, die Kenntnis des Schnees und des Geländes, und die Vorsicht für das heuete Geröll! Die Ranche ist da forlos fortzulaufen und hat dann erst durch böse, oft mit schlimmen Folgen verbundene Unfälle sich dieses notwendige Wissen aneignen können!

Ohne Wissen und Können ist auch im Schneeport wie in jedem anderen Sport nicht zu erreichen. Nur technische Kenntnis, volles Beherrschen aller Möglichkeiten, sind die Grundbedingungen für richtige Leistungen und Erfolge. Nur sie auch werden den Skiläufer auf den Gipfel seines Sports bringen, den er wie jeder andere Sportsmann doch auch einmal erreichen will.  
E. F. O.

### Die Kunst auf dem Eise

Die Zeit für den Schlittschuhläufer ist wieder einmal gekommen. Nicht nur die Jugend tummelt sich auf dem Eise, sondern auch der Erwachsene läßt sich durch den Anblick der blanken Eisbahn verlocken, die Schlittschuhe hervorzuholen und sich mit der Jugend auf der glatten Fläche zu tummeln. Bald ist man wieder Herr seiner Bewegungen und genießt neben der Wohlthat der frischen kalten Luft auch das freudige Gefühl der raschen flüchtigen Beweglichkeit.

Der eine betrachtet das Schlittschuhlaufen lediglich als Vergnügen oder als Sport, der andere gibt sich Mühe, sich in der Kunst des Eislaufs zu üben und es zum Meißer zu bringen. Der diesen Ehrgeiz hat, muß lernen, Figuren zu laufen. Viele halten sich schon für kunstvolle Eisläufer, wenn es ihnen gelingt, die Figur 8 auf dem Eise einzuritzen. Für den Kunstläufer ist das aber nur der Anfang. Der Meister des Schlittschuhes schneidet nicht nur die 8, sondern alle Zahlenfiguren von der Null bis zur Neun und alle Buchstaben des Alphabets. Viele Eisläufer zeigen ihre besten Leistungen auf kurzen Stellen. Aber auch ohne diesen Behelf lassen sich mit dem Schlittschuh auf dem Eise die schönsten und mannigfaltigsten Bilder hervorzaubern.

Der Jünger der Schlittschuhkunst ist auf der Suche nach immer neuen Bildmustern, wenn er die altgewohnten Figuren und Buchstaben sich angeeignet hat. Einer der bekanntesten Figurenläufer, Sidon Charlton erzählt, wie er einmal einem Traum, ein neues Muster verdankte. Er träumte von einer Vorkellung, die er auf dem Eise einer beifachstrendigen Menge von Zuschauern gab und sah zu seinem Erstaunen, als er die Vorkellung beendet hatte, auf dem Eise das Bild einer Sonnendume. Nach dem Erwachen war ihm das Traumbild noch so lebhaft im Gedächtnis, daß er sofort den Versuch machte, den Traum in die Wirklichkeit zu übertragen. Nach einigem Probieren gelang es ihm über alles Erwarten. Er drehte sich ständig auf seinem linken Fuß und ließ dabei den rechten Fuß rasch vorwärts und rückwärts gleiten. Auf diese Weise zeichnete er die einzelnen Blütenblätter auf das Eis, aus denen sich dann in kunstvollem Gelechte schließlich die runde Blüte zusammenfügte. Etwa 50 einzelne Blütenblätter müssen mit dem Schlittschuh gezeichnet werden. Der Künstler hat das Meißer so gründlich geübt, daß er in drei Minuten eine Sonnendume hervorzaubert. Die Hauptfrage ist, daß man sich während der Figurenzeichnung ständig in Bewegung erhält, da man sonst unbedingt das Gleichgewicht verliert.

Derselbe Künstler versteht auch das Bild einer Ananas auf dem Eise hervorzuzaubern. Auch ein Walfisch entrollt unter seinen flinken Füßen, vollständig gezeichnet mit Rückenflosse, Schwanz, Schuppen und Kugel. In das Bild fertigt er folgen noch rasch ein paar Striche mit dem Fuß, die den Eindruck erwecken, als spele der Walfisch Wasser. Die schwierigste Figur, die der Künstler auf dem Eise zu zeichnen versteht, ist die eines Garnwinkels.

Der Eiskünstler schneidet aber nicht nur Figuren und Bilder, sondern er zeigt auch Leistungen großer Gewandtheit und Geschicklichkeit. In diesem Zweck werden 4 1/2 Minuten in einer langen Reihe auf dem Eise aufgestellt, mit einem offenen Spitzenspaß von einem Meter. Der Eisläufer gewinnt dann zunächst im Laufen eine hohe Geschwindigkeit von etwa 40 Kilometern in der Stunde, läuft dicht an der Lampenreihe vorüber und benutzt jeden Spitzenspaß zum raschen Ein- und Ausbiegen auf einem Fuß. Dabei ist vor allen Dingen nötig, daß man die Fähigkeit besitzt, eine rasche Drehung und Wendung zu vollführen, weil man sonst unweigerlich die Lampen umwirft.

Auch das Springen auf den Schlittschuhen ist eine wertvolle Kunst. Manche bringen es auf diesem Gebiete zu ganz überragenden Leistungen. So kann man sehen, daß einer dieser Künstler über eine Reihe von 20-24 Schritten springt, die eng aneinander gestellt sind. Nach kurzem Anlauf hat der Schlittschuhläufer genügend Schwung, um jeder dieser Schritte hinwegzuspringen. Bei Gelegenheit eines Schmelzer Sportfestes wurde einmal ein Trick vorgeführt, der als eines der besten Aufsehen erregte. Es wurde ein Eistisch auf dem Eise aufgestellt, an dem sechs Personen Platz nahmen. Während sie ihre Sprünge oben, sauste der Eiskünstler heran und legte sie ihre Sprünge über den Tisch und die sechs Teilnehmer mit einem fähigen Sprung über den Tisch und die sechs Teilnehmer. Ein anderes Kunststück, das bei dieser Gelegenheit vorgeführt wurde, bestand in dem Uederspringen von zwei Pässern, die in Längsrichtung aneinandergerichtet waren. Der betrug die Strecke eine Entfernung von etwa 10 Metern, die allot Überprüngen wurde, dabei war der Schlittschuhläufer während seines Sprunges niemals mehr als vier Zoll über den Pässern.

### Winterport in der Weihnachtswoche

Im Schwarzwald veranstaltet Freudenstadt am 28. Dezember ein Schaufspringen und an einem weiteren Tage in der Weihnachtswoche einen Sprung- und Pannlauf. In Baiersbrunn veranstaltet der Schwäbische Schneesportbund in der Weihnachtswoche Kammerfahrt- und Sprungschulen.

In Bühlerhöhe, in Neukadt und auch in Tengen sind in der Weihnachtswoche Skifurde und -ausflüge vorzulesen; Neukadt hat außerdem auch noch einen Schneesportfest auf dem Programm. In Tengen ist eine Weihnachtsveranstaltungen am 28. Dezember mit Skifurde und Schaufspringen, dem sich am 29. eine Kutschfahrt und ein Güterabfuhrlauf anschließen. In Tribera sind am 27. Dezember das der Vobrennen um den Göttermann, das der Vobrennen am 29. und 30. Dezember weitere Vobrennen, U. a. kommt hierbei auch der Ehrenpreis des Generals von Tribera zur Austragung. Vom 28. Dezember bis 1. Januar sind Eiskunstlaufturnen vorzulesen. Tiffen stattet am 27. Dezember ein Eiskutschen, am 28. einen Eiskutschen und am 29. eine Skifahrt. In St. Blasien ist am 28. Dezember ein Eiskutschen. In Tiffen sind am 28. Dezember ein Auendkutschen und am 29. ein Eiskutschen.

**Breitnau-Steig** 4 km von Hinterzarten. Gasthaus u. Pens. Löwen  
Hohenunterried 200 m. 1000 m ü. d. M. Besteht Winter-  
sportplatz, Tourenreis, Feldbergblick. Altes gut. Haus. Schitten.  
Tel. Giltstraße Steig, Amt Arzberg. Prospekt. Pension 5.50 2342

**Hinterzarten** HAUS BAUR. Bahnhof  
u. Waldesnähe. Denkbare beste  
Verpflegung und Erholung.  
Pensionpreis 5.50-7.- RM. Telefon 57. 2342

**Königsfeld Nerven-Kurort**  
1. Rang. Schwarzwaldbahn 703 m. ü. M.  
„Schwarzwaldhotel“ 234b  
Eisbahn Beste Pension von 12. 3.- an. Skisport

**Menzenschwand** 900 m ü. d. Meer.  
Wunders. am Fuße  
des Feldbergs gel.  
Gasthaus u. Pension Waldeck  
ausgezeichn. Pension von  
5.- 12. an. Köche, ger.  
räumige Zimmer, Is. Küche. Tel. Verneu 12. Von Wintergärten  
benutzt. Gegenüber dem Sprunghügel. Fröhlich Skiläufer.  
Jeglicher Winterport. 2344

**Nervi italien. Savoy-Hotel**  
GENOVA  
Inmitten Blumen u. Palmen. Erstkl. Familienhotel  
Der jetzigen Geldwährung angepasste Preise.  
Prospekte. Frau C. Beeler.  
Im Sommer Rößli, Bad Seewen am Lowerzersee

**Saig** Station Tiffen Winter-  
1000 Meter über dem Meer  
Gasthaus und Pension Hochfirst  
Vorzügliche Verpflegung bei mäßigen Preisen. Gelegen. in der  
Nähe des Hauses wunderbares St- und Nadel-Gelände. Gute  
und Schlittschuhverleih im Hause.  
Der Besitzer: Zimmermann, Neukadt, Telefon 255.

**Schönwald** 1000 bis 1200 m ü. d. M.  
400 Meter über Tribera  
Winterport, Skiläufer-  
tonne u. Schulung  
**Hotel Sommerberg**  
Schöne Südlage, direkt beim Sprunggebiet, Eistafel  
Sonnendächer, Nadel- und Eisport.



### Statt besonderer Anzeige.

Oestern nachmittag entschlief nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Tante und Schwiegermutter

## Frau Anna Bürck geb. Ruoff

im 83. Lebensjahr.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Mannheim (L 10, 12), den 23. Dezember 1927.

Die Feuerbestattung findet in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

\*1478

### Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine herzengute Frau, unsere treubere Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

## Katharina Sponagel geb. Fohal

Donnerstag vorm. 1/8 Uhr im Alter von 64 Jahren sauft entschlafen ist.

Mannheim, den 23. Dezember 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Ph. Sponagel  
Familie Heinrich Sponagel  
Susanne Blesinger, geb. Sponagel  
Familie Caspar Borchius

Die Beerdigung findet am Samstag vormittag 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

### Danksagung.

Für die liebevolle und herzliche Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels, Herr

## Martin Bonifer, Bürstenmachermeister

in so reichem Maße entgegengebracht wurde, sagen wir auf diesem Wege unseren innigen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Kaplan Heller von der unteren Pfarrei für die Segnungen am Grabe des Entschlafenen, ferner für die anopfernde Pflege während der Krankheit seitens der Niederbronner Schwestern; auch für die reichen Blumen- und Kranzspenden herzlichsten Dank. Für das fromme Gebetsgedenken der beteiligten Männerkongregation der Unteren Pfarrei, sowie den ehrenden Nachruf von Seiten des hiesigen Kath. Gesellenvereins an der Ruhestätte des Verstorbenen ebenfalls aufrichtigsten Dank.

Mannheim (P 2, 4), den 23. Dezember 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Wilhelm Bonifer.**

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem Heimgang unserer lieben Großmutter, Frau

## Johanna Lenz

sprechen wir hiermit unseren tiefsten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer Rothenhöfer für seine treuherzigen Worte, sowie den Niederbronner Schwestern von St. Agnes, Mittelstr., für ihre anopfernde liebevolle Pflege.

Mannheim, Egelstr. 2, 3. St., den 22. Dezember 1927

G. Pfeiffer und Frau.



**NMZ Einzelverkauf**

Hauptniederlage: R 1, 4/6 (Bassermannhaus)

Agenturen:  
Jungbuschel, 23, Parkring 1a, Meerfeldstr. 11  
Schweizingerstr. 20, Waldhofstraße 9,  
am Paradeplatz, Börsen, Ströh-  
markt, Wasserturm, Tattersall,  
Hofstraße K 1, Friedhofstraße,  
vor dem Hauptbahnhof, Altes Rathaus F 1,  
am Wasserturm und an der Friedrichsbrücke,  
in Mannheim, Heidelberg,  
Bahnhofs-Buchhandlungen: Walsheim & Co. Bergstr.,  
Schweigen — Bruchsal — Karlsruhe — Offenburg —  
Lehr — Freiligrub — Ludwigshafen a. Rh. und Landau.



Skilauf

Engelhorn & Sturm  
Sport-Abteilung  
Mannheim, B. 3, 4-5

### Amtliche Bekanntmachungen

#### Handelsregister-Einträge

a) vom 21. Dezember 1927: Die Friedrich Wadenheim, Mannheim. Die Firma ist geändert in: Friedrich Wadenheim Nachf.

Medizinal-Drogerie Carl Wulfschlag Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim, Mannheim. Die Firma ist erloschen. Stättgen & Co. mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

b) vom 22. Dezember 1927:

Lagerraum-Verwertungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 14. Dezember 1927 feigehehrt. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb von Grundbesitz zum Zwecke der Schaffung und Verwertung von Lager- räumlichkeiten. Das Stammkapital beträgt 20 000 M. Geschäftsführer ist Hermann Neul, Kaufmann, Mannheim. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekannt- machungen der Gesellschaft erfolgen nur im Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftsjahr: Q 1, 4.

Bereinigter Mannheimer Spiegelfabriken Veit & Co. und Friedrich Lehmann, Aktien- gesellschaft, Mannheim. Der Gesellschafts- vertrag ist durch Beschluß der Generalver- sammlung vom 23. November 1927 geändert und neu gefaßt. Die Gesellschaft wird ver- treten, wenn nur ein Mitglied des Vor- standes vorhanden ist, von diesem, wenn da- gegen mehr als ein Vorstandsmitglied vor- handen ist, von zwei Vorstandsmitgliedern oder von einem Vorstandsmitglied in Ge- meinschaft mit einem Prokuristen. Gegen- stand des Unternehmens ist: Der An- und der Verkauf von Glas aller Art, sowie die Bearbeitung und Verwertung von Glas. Die Gesellschaft ist berechtigt, gleiche oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen. Als nicht ein- getragen wird veröffentlicht: Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren Personen, die von dem Vorstände des Aufsichtsrates im Einvernehmen mit dem stellvertretenden Vorsitzenden bestellt und abberufen werden. Wird ein Einvernehmen zwischen dem Vor- sitzenden und seinem Stellvertreter nicht erzielt, so entscheidet der Aufsichtsrat.

„Bartburg“-Hospital-Gesellschaft mit be- schränkter Haftung, Mannheim. Stadtrat August Ludwig ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Gustav Adolf Heutlinger in Mannheim ist zum Geschäftsführer bestellt.

„Nebel“-Gesellschaft mit beschränkter Haf- tung, Bad- & Spandelfabrik, Mannheim. Das Stammkapital ist aufgrund des Gesell- schafterbeschlusses vom 10. November 1927 um 30 000 M. erhöht und beträgt jetzt 50 000 M. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 18. November 1927 in § 3 geändert.

Wasserwerk-Gesellschaft Rheinau mit be- schränkter Haftung, Mannheim. Der Gesell- schafterbeschlusses vom 20. November 1927 in § 15 (Aufsichtsrat) geändert. 129/130

Mitteilungsblatt Mannheim N. O. 4.

### Verkäufe

## Bandeisen

gebraucht, aber gut erhalten, billig abzu- geben. Näheres zu erfragen in der Ge- schäftsstelle Hofes Platzes. 20004

### Verkäufe

#### Weihnachts- Gelegenheitskauf

1 großer Barock- Spiegel, 2,80x1,65 m. Delgemälde, darstell. Sinfonie (Wdr. Sa- sen) preiswert abzu- geben. \*1374  
Kaufhandl. Thomas, M 4, 1.

Weihnachtsbeschenk Neu. Schrank-Gram- mophon u. neues Do- men- u. Herrenfahr- rad, all. Sportbik. zu verk. O 4, 13, pari. \*1477

#### Puppenwagen

mit neu. m. Gummi- r. 15 A zu vk. 298. Gartenfeldstr. 13, II. 23605

#### Rehpinscher

sehr schönes Tier, nur in gute Hände preis- wert abzugeb. Abbd. von 7-8 Uhr an auf. Gunders. Kurgr. 22.



**ETERNOLA**

Das Weihnachts- Geschenk

Koffernapparate von 26 M an. Schatullen von 55 M an. Schrankapparate von 112,50 M an.

Bei überlegener Qualität unerreicht billig. Unübertreffliche Klangschönheit infolge moderner Metalltonführung. Gediegene Ausstattung. Bequeme Teilzahlung bei geringem Aufschlag. Schallplatten in reichster Auswahl.

L. Jung, Mannheim  
N 4. 10 N 4. 10

## BELPHEGOR!

Das große Geheimnis!

### !! Achtung Autobesitzer !!

Sie sparen viel Geld, Zeit und Aerger, wenn Sie Ihre Batterie jeden Monat nachsehen und laden lassen.

im Abonnement nur Mk. 28.— pro Jahr.

Motoren-Bearbeitungs- & Handelsgesellschaft A.-G.  
Büro: Mannheim, N 3, 11  
Telephon 328 55

### Rest. „Zur Stadt Brooklyn“

Marktstraße 33

Ueber die Feiertage großes Wildsau-Essen und selbstgekelterte Weine.

Erwin Leopold.

## Weihnachts-Geschenk

für Ihre Gattin, wenn Sie an den Feiertagen im Weinhaus HÜTTE

Q 3, 4 speisen.

An diesen Tagen auserwählte Menüs. Ausschank von nur naturreinen Weinen.

Das schönste

Fernsprecher 26604

### Größeren Posten Zeitungsmakulatur

hat abzugeben

Neue Mannheimer Zeitung

### Offene Stellen

Saubere Putzfrau für Büroreinigung, Nähe Paradeplatz, ge- sucht. \*1440  
Juleshit, mit For- derungen eruchen a. K O 178 an die Ge- schäftsstelle 28, 31.

### Stellen-Gesuche

Prakt. sehr geschult. Invt. u. d. Feiertage Kaufhilfsstelle i. Ge- schäft dauernd. Abbd. K Z 189 an d. Gesch. \*1487

### Kauf-Gesuche

Guterhalt. Fahrrad zu kaufen gesucht. Willensgekauft. 28. part. \*1479

### Vermietungen

## 5 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Telefon, Maniarde und Spise- kuche (Küche) gegen Umföhrungsvergütung u. Deingl.-Karte sofort zu vermieten. Klingel- num. K B 251 an die Geschäftsstelle.

Sum 1. Januar oder später zu vermieten. Redarauerstr. 22, 1 Treppe 11 102

## 3 Zimmer, Küche und Zubehör

zu monatl. 72 M. Wohnungsaufteilung u. Ge- schäftsanteil erfordert. Abbd. bei Hausbesitzer Elandauer baselst u. Geschäftsstelle 7. bei Spar- u. Bauverein, Kleine Weisstraße.

Gesch. mit möbl. Zim- mer mit 3 Betten an- derer Herr zu verm. \*1410  
Obbd. an verm. \*1410  
U 6, 11, 2. Stg.

## 3 oder 4 Zimmer

mit Küche u. Zubehör innerhalb des Rings gesucht. Unkosten werden vergütet, auch ist die Dringlichkeitstarre vorhanden.

Angebote unter E J 107 an die Geschäfts- stelle dieses Blattes. 20003

## Leeres Zimmer

separ. Eingang, entf. Maniarde, möbl. mit Licht Wasser u. Bela- bar, v. älterem ruh- an Herrn lat. gesucht.

Angebote unter M X Nr. 28 an die Ge- schäftsstelle 28, 31. 20005

## Beflagungsmittel

2-3 Zim. u. Küche u. Zubehör von ruh. Mieter gesucht. Entf. auch Vorort. \*1483

Angebote unter K X Nr. 187 an die Ge- schäftsstelle 28, 31.

## Möbliertes Zimmer

zu vermieten. \*1494  
H 5, 2a, 1 Treppe 116.

## Schön. möbl. Zimmer

bester Lage (Werder- straße, Wasserturm- nähe) auf 1. 1. 28 zu vermieten. \*1482

Su erfragen in der Geschäftsstelle 28, 31.

## Möbliertes Zimmer

zu vermieten. \*1494  
H 5, 2a, 1 Treppe 116.

## Schön möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, voll. Rohausgest. zu verm. \*1494  
H 4, 2a, 2 Treppe